

FEUILLETON

Sternstunde

Der Balthasar-Neumann-Chor in Zürich

Thomas Schacher: Manchmal passt einfach alles zusammen: der Zeitpunkt, das Programm, die Ausführenden und das Publikum. Geschehen ist es am zweiten Adventssonntag in der Tonhalle Zürich, wo der Balthasar-Neumann-Chor und das Balthasar-Neumann-Ensemble unter der Leitung von Thomas Hengelbrock Vokalkompositionen von Jan Dismas Zelenka und Johann Sebastian Bach einander gegenüberstellten. Konkret ging es um Zelenkas «Missa Dei Filii» und Bachs «Magnificat» in der Fassung mit vier weihnächtlichen Einlegesätzen. Dabei zeigte es sich, dass Zelenka heute noch immer unterschätzt wird. Denn diese Messe kann von der Anlage und vom Stil her durchaus mit Bachs h-Moll-Messe verglichen werden.

Das Urteil hängt zugegebenermassen auch mit der Aufführung zusammen. Denn Chor und Ensemble haben den Torso – es liegen nur Kyrie und Gloria vor – derart zündend dargeboten, dass man darüber eigentlich nur schwärmen kann. Die 25 Sängerinnen und Sänger des 1991 gegründeten Chors sind professionell ausgebildet, und dennoch verschmelzen die Stimmen zu einem homogenen Chorklang. Umwerfend, wie etwa die lange Fuge «Cum sancto spiritu» dynamisch und rhetorisch durchgestaltet war und wie selbstverständlich da die Koloraturen über die Lippen gingen.

Bei beiden Kompositionen erklangen die Solopartien aus den Reihen der Chormitglieder, die sie mit schlanken und ausdrucksvollen Stimmen, aber ohne jede Affektiertheit wiedergaben. Einzigartig in dieser Hinsicht war im «Magnificat» die Arie «Esurientes implevit bonis», bei welcher der beredte Gesang der Altistin von den zwei Blockflöten wunderbar eingerahmt wurde. Überhaupt unterstützte das auf alten Instrumenten spielende Ensemble die Vokalistin vorbildlich und erzeugte in den instrumentalen Vor- und Zwischenspielen einen mitreissenden Schwung. Das Publikum war ausser Rand und Band und erklatschte sich vier Zugaben. Man war sich bewusst, einer Sternstunde beigewohnt zu haben.